



**Der Mensch in der Berufsarbeit**

**Blume, Wilhelm**

**Berlin [u.a.], 1951**

Wiechert, Ernst \*Am Abend zu beten

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93950](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-93950)

## Am Abend zu beten

Es geht ein Pflüger übers Land,  
der pflückt mit kühler Greisenhand  
die Schönheit dieser Erden.  
Und über Menschenplan und -trug  
führt schweigend er den Schicksalspflug,  
vor dem zu Staub wir werden.

So pflügt er Haus und Hof und Gut  
und Greis und Kind und Wein und Blut  
mit seinen kühlen Händen.  
Er hat uns lächelnd ausgesät  
und hat uns lächelnd abgemäht  
und wird uns lächelnd wenden.

Rings um ihn still die Wälder stehn,  
rings um ihn still die Ströme gehn,  
und goldne Sterne scheinen.  
Wie haben wir doch zugebracht  
wie ein Geschwätz bei Tag und Nacht  
so Lachen wie Weinen!

Nun lassen Habe wir und Haus,  
wir ziehen unsre Schuhe aus  
und gehn mit nackten Füßen.  
Wir säten Tod und säten Qual,  
auf unsren Stirnen brennt das Mal,  
wir büßen, wir büßen.

Und nächtens pocht es leis ans Tor,  
und tausend Kinder stehn davor  
mit ihren Tränenkrügen.  
Und weisen still ihr Totenhemd  
und sehn uns schweigend an und fremd  
mit schmerzversteinten Zügen.

O gib den Toten Salz und Korn,  
und daß des Mondes Silberhorn  
um ihren Traum sich runde!  
Und laß indessen Zug um Zug  
uns leeren ihren Tränenkrug  
bis zu dem bittern Grunde.

Und gib, daß ohne Bitterkeit  
wir tragen unser Bettlerkleid  
und Deinem Wort uns fügen.  
Und laß uns hinterm Pfluge gehn,  
solang die Disteln vor uns stehn,  
und pflügen und pflügen.

Und führe heut und für und für  
durchs hohe Gras vor meiner Tür  
die Füße aller Armen.  
Und gib, daß es mir niemals fehlt  
an dem, wonach ihr Herz sich quält:  
ein bißchen Brot und viel Erbarmen!

Ernst Wiechert (1946)

### Die Teilung der Erde

**N**ehmt hin die Welt! rief Zeus von seinen Höhen  
den Menschen zu. Nehmt, sie soll euer sein!  
Euch schenk' ich sie zum Erb' und ew'gen Lehen,  
doch teilt euch brüderlich darein!

Da eilt, was Hände hat, sich einzurichten,  
es regte sich geschäftig jung und alt.  
Der Ackermann griff nach des Feldes Früchten,  
der Junker pirschte durch den Wald.

Der Kaufmann nimmt, was seine Speicher fassen,  
der Abt wählt sich den edeln Firnewein,  
der König sperrt die Brücken und die Straßen  
und sprach: der Zehnte ist mein.

Ganz spät, nachdem die Teilung längst geschehen,  
naht der Poet, er kam aus weiter Fern' —  
ach! da war überall nichts mehr zu sehen,  
und alles hatte seinen Herrn!

Weh mir! so soll denn ich allein von allen  
vergessen sein, ich, dein getreuster Sohn?  
So ließ er laut der Klage Ruf erschallen  
und warf sich hin vor Jovis Thron.

Wenn du im Land der Träume dich verweilest,  
versetzt der Gott, so hadre nicht mit mir.  
Wo warst du denn, als man die Welt geteilet?  
Ich war, sprach der Poet, bei dir.